

# Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

---

XIII. Jahrg.

November 1887.

Nr. 21.

---

## Zwei interessante neue Käfer-Varietäten aus Marokko.

Von M. Quedenfeldt.

### 1. *Carabus rugosus* F. var. *Richteri*.

Bisher kannte man aus Marokko nur die in den nördlichen gebirgigen Landestheilen vorkommende Form des *C. rugosus*, welche ich für die typische, von Dejean als „*barbarus*“ aufgestellte Art halte. Ich sammelte dieselbe nicht selten unter Steinen und Felsstücken in der Vorgebirgsregion um Tanger, besonders in der Nähe des Cap Spartel und in der Umgebung des sog. „Fundak“, eines Karavanserais im Gebirge ungefähr auf der Mitte des Weges von Tanger nach Tetuan. Alle Exemplare von dort sind von ziemlich gleicher, mittlerer Grösse und von fast gleichem Aussehen, d. h. mit matter Oberseite und mehr oder minder röthlich gefärbten Thorax- und Deckenrändern. Eine genaue Beschreibung dieser Form von Tanger kann ich hier füglich unterlassen, da dieselbe in den Sammlungen sehr verbreitet ist.

Dagegen fand ich auf meinen beiden letzten Reisen in der Umgebung von Casablanca (Dar-el-beida) im mittleren Marokko eine andere Form dieses *Carabus*, welche mir schon beim ersten Anblick durch ihre enorme Grösse auffiel. Bei näherer Prüfung einer grösseren Anzahl Exemplare von beiden Localitäten zeichnet sich die Form von Casablanca ausser dieser bedeutenderen Grösse und robusteren Form noch dadurch vor der aus dem Gharb aus, dass sie nicht das matte Aussehen der letzteren, sondern mehr Glanz hat; dass der Purpurschimmer entweder ganz fehlt oder an den Halsschildseiten nur äusserst schwach angedeutet ist; endlich, dass das Halsschild verhältnissmässig breiter und vor den Hinterecken weniger ausgebuchtet ist.

Die hier bekannt gemachte Varietät ist als eine Form der Ebene gegenüber der des Gebirges anzusprechen und diesem Vorkommen schreibe ich auch kräftigere Körper-

entwicklung zu. Die Umgegend der Stadt Casablanca ist, wie fast die ganze fruchtbare Provinz Schauja, absolute Ebene. Der Käfer lebt dort auf trockenem, rothem, leicht mit Sand gemischtem Lehmboden unter Steinen, meist in den Gärten dicht bei der Stadt. In der sandigen Dünenregion findet er sich nicht. Er scheint das ganze Jahr hindurch vereinzelt vorzukommen, häufig aber ist er merkwürdigerweise im Sommer, im Juni, zu welcher Zeit ich die meisten Exemplare sammelte. Bemerket sei noch, dass ich an keiner anderen Localität diese Form antraf.

Ich erlaube mir, dieselbe nach Herrn Director Dr. P. Richter in Pankow zu benennen, Besitzer einer der grössten europäischen Koleopterensammlungen und eifrigem Förderer der Entomologie, in dessen Auftrage ich 1883 in Marokko reiste.

## 2. *Glaphyrus serratulae* F. var. *villosipennis*.

Während meines Aufenthaltes im südlichen Marokko sammelte ich zu Anfang Mai des vorigen Jahres zwischen der Stadt Marokko (Marrakesch) und dem am Fusse des Atlasgebirges gelegenen Flecken Urika in ziemlicher Anzahl einen *Glaphyrus*, welcher mir unbekannt erschien. Derselbe erwies sich indessen bei näherer Untersuchung und Vergleich mit den verwandten Arten bis auf die dicht anliegende lange, goldgelbe Behaarung der Flügeldecken als identisch mit *G. serratulae*. Diese Identität erhielt noch eine weitere Bestätigung durch die Untersuchung der Forceps-Spitzen, welche sich vollkommen bei beiden Formen gleichen. Die Behaarung der Decken giebt jedoch dem Käfer ein von der Stammform so sehr abweichendes Gepräge, dass ich, der ich die letztere vor einigen Jahren in Algerien zahlreich gesammelt habe, dennoch, wie gesagt, ein neues Thier vor mir zu haben glaubte.

Die Lebensweise beider Thiere ist sehr von einander verschieden. *G. serratulae* fand ich (in zahlreichen Farbenvarietäten) bei Blidah im Juni nur auf den Blüten zweier Distelarten, träge sitzend, meist tief in die Blüten hineingebohrt. Die Varietät hingegen schwärmte, ähnlich den *Amphicomma*-Arten, auf niederen Kräutern im Sonnenschein sehr flüchtig umher. Von derselben beobachtete ich nur Stücke mit grüner Grundfarbe. Die typische Form ist weder von mir, noch meines Wissens von anderer Seite bis jetzt in Marokko aufgefunden worden.